

Vermutlich geht man nicht fehl in der Annahme, dass die ersten Durchzügler alte Vögel sind, denen Ende Juni bis gegen Mitte Juli eine Brut verloren ging, und die sich zu keinem neuen Brutversuch mehr entschlossen. Diese Tiere geraten offenbar bald in Zugstimmung und beginnen zu wandern. Das folgende Gros dürfte sich zusammensetzen aus Alten, die eine Brut aufgezogen haben und den Jungvögeln zunächst der frühen, dann auch der späteren Bruten, während der Rest der Jungen wahrscheinlich aus Spätbruten stammt. Für einen zeitlich getrennten Abzug der alten ♂♂ und ♀♀ ergibt sich nach meinen Beobachtungen kein Hinweis, während ein durchschnittlich früherer Aufbruch der Altvögel gegenüber den Jungen auch hier wahrscheinlich gemacht wird, obwohl der Zug der alten und jungen Tiere sich sehr weitgehend überschneidet. Man beachte hierzu die Tabelle: Der Hauptzug findet etwa zwischen dem 24. Juli und dem Ende des ersten Augustdrittels statt. In dieser Zeit wurden 70 ♂♂ ad. (von insgesamt 83) und etwa 115 Jungvögel²⁾ (von insgesamt 140—150) beobachtet, und zwar in ziemlich gleichmässiger Verteilung beider. Obwohl in der Zeit nach dem 9. August nicht mehr so regelmässig beobachtet wurde wie vorher, ist zu erkennen, dass sich später kein Tag mit einer grossen Individuenzahl mehr findet. Ich möchte aber ausdrücklich hervorheben, dass man trotzdem aus diesem Befunde nicht ohne weiteres ablesen kann, «Alte und Junge ziehen gleichzeitig ab», denn es ist gar nichts darüber bekannt, wie gross das Einzugsgebiet der hier auftretenden Vögel ist und inwiefern sich der Zug von Angehörigen verschieden weit entfernter Populationen überschneidet. Klar ersichtlich ist, dass Altvögel den Zug eröffnen und Jungvögel ihn beschliessen.

Die Frage des getrennten Abzuges der Alten und Jungen, die nach den bisherigen Befunden sehr wahrscheinlich bejaht werden muss, liesse sich wohl nur an markierten Vögeln endgültig klären. Diesbezügliche Untersuchungen aus verschiedenen Brutgebieten wären ausserordentlich erwünscht.

Gerd Diesselhorst, Fürstfeldbruck (Bayern).

Der Bergfinken-Einfall im Winter 1946/47 im Oberhasli. — (Als Ergänzung zu dem auf Seite 98—106 dieses Jahrganges erschienenen Bericht über die grosse Bergfinkeninvasion 1946/47 ist nachträglich noch dieser wichtige Beitrag eingegangen. Die hier mitgeteilten Beobachtungen schliessen sich zeitlich und örtlich an diejenigen von St. Niklausen (Luzern) an, wo sich bis zum 18. Dezember grosse Scharen aufgehalten haben. Bei den kurz darauf in Obwalden und später am Hasleberg auftauchenden Flügen dürfte es sich um einen Teil dieser Luzerner Vögel gehandelt haben, die danach ihre Futterplätze etappenweise in südlicher Richtung bis nach Meiringen verschoben hätten.) Red.

Am 19. Dezember 1946 wurden in Giswil (Obwalden) zum ersten Mal in jenem Winter Bergfinken (*Fringilla montifringilla*) gesehen, und zwar ein Flug von 1000—2000 Stück. Am 21. Dezember hielten sich oberhalb Giswil 5000 bis 8000 Bergfinken auf, und in den darauffolgenden zehn Tagen konnten in dieser Gegend ständig kleinere und grössere Schwärme von 100—2000 Stück festgestellt werden. Im Gebiet Brünig—Hasleberg—Aaretal fehlten sie aber noch. Am Vormittag des 31. Dezember flog ein Schwarm von 500 Bergfinken beim Käppeli oberhalb Lungern in direktem Fluge südwärts Richtung Brünig.

Am 4. Januar 1947 war der ganze Hasleberg von Brünig bis Reuti von Bergfinken bevölkert, vereinzelte Schwärme zeigten sich auch im Talboden bei Meiringen, Hausen und Unterbach. Hier hielten sich bis Mitte Februar nach vorsichtigen Schätzungen 8—10 000 Bergfinken in den Höhenlagen von 600 m (Talboden) bis 1250 m (Wasserwendi) auf. Die Finkenschwärme,

²⁾ Als juv. sind hier sowohl die sicheren Jungvögel gerechnet, als die Angehörigen der Gruppe juv. + Q ad., bei denen sich einige alte Weibchen befinden mögen, sicherlich aber nicht viele. Nicht berücksichtigt wurde eine durch eventuellen mehrtägigen Aufenthalt von Vögeln mögliche Doppelzählung.

die im Talboden Futter suchten, flogen am Abend regelmässig als charakteristische geschlossene Verbände mit schwungvollen Schwenkungen Richtung Wasserwendi—Goldern—Reuti. Nach dem 15. Febr. nahm die Zahl der Finken langsam ab. Die Hauptmasse (wahrscheinlich alle) scheint wiederum über den Brünig Richtung Lungern abgewandert zu sein. Die letzten Finken, ein Flug von 5—700 Stück, sah ich am 10. März ob Meiringen. Viele davon sangen leise. Am 17. März wurde am gleichen Ort noch ein flügel-lahmes ♂ gefunden. Während der ganzen Zeit haben die Bergfinken die schattseitige Talseite bei Meiringen nie besucht. Auch aus der Brienzersee-Gegend sind mir keine Beobachtungen bekannt geworden.

Bergfinken sind für das Haslital keine Ausnahmeerscheinung. In früheren Jahren, auch im vorigen Jahrhundert, waren oft sehr viele «Tafinken»¹⁾ hier.
Hs. Lanz, Meiringen

Zitronenzeisige im untern Tessin. — Bei einem Besuch des Maggia-deltas am 9. Oktober 1948 fielen mir neben sehr zahlreichen Erlenzeisigen (*Carduelis spinus*), die in kleinen Trupps über das Delta flogen, einige Zitronenzeisige (*Carduelis citrinella*) auf, die sich in meiner Nähe auf hohem Gebüsch niedergelassen hatten. Es herrschte an jenem Tage klares, sonniges Herbstwetter. Nach den Angaben von Corti (1945), Die Vögel des Kantons Tessin, zeigt sich der Zitronenzeisig relativ selten im Südtessin.

Ernst M. Lang, Binningen

Der Purpurreiher am Südende des Urnersees. — Am 8. August 1948 bei mittelstarkem bis starkem Föhn ging ich mit zwei andern Beobachtern an den See, da es am Wasser bei solchem Wetter immer etwas zu sehen gibt. Während wir eine Trauerseeschwalbe (*Chlidonias nigra*) beobachteten, sahen wir unverhofft einen Reiher mit bräunlicher Unterseite auf die linke Seeseite hinüberfliegen. Es konnte sich nur um den Purpurreiher (*Ardea purpurea*) handeln. Dieser fremde Vogel wurde sofort von den Krähen umschwärmt. Mit den Velos ging es nun auf die Suche nach diesem seltenen Sommergast. Einen Graureiher (*Ardea cinerea*) konnten wir wohl feststellen, nicht aber den Gesuchten. Als wir zwei Flussuferläufer (*Actitis hypoleucos*) beobachteten, flog uns unverhofft der Purpurreiher ins Gesichtsfeld. Ziemlich nah über dem Wasserspiegel fliegend, liess er sich ins dichte Schilf nieder. Noch zweimal konnten wir ihn mit seinem Röstlichbraun des Halses und der Unterseite, sowie der schiefergrauen Oberseite beobachten. Bei jedem Niederfliegen suchte er sich im Schilf oder in dem mit Erlendaunen durchsetzten Gebiet zu verstecken. Diese Beobachtung deckt sich mit den Ausführungen von Naumann, nach welchen der Purpurreiher die offenen Stellen meidet.

Hans Meier, Altdorf

Teichwasserläufer am Fanel. — Am 25. und 26. April 1941 konnte ich vom Beobachtungszelt aus, das ich innerhalb der Lagune am Fanel aufgestellt hatte, einen Teichwasserläufer (*Tringa stagnatilis*) beobachten. Derselbe hielt sich immer im geschlossenen überschwemmten Schilfgürtel auf. Er kam von Zeit zu Zeit nahrungssuchend an meinem Versteck vorbei, wobei es mir gelang, einige Aufnahmen zu machen.²⁾ Die in der Nähe befindliche grössere Wasserfläche wurde nur in ihrer Randzone begangen, bei welcher Gelegenheit die Hochbeinigkeit dieser äusserst zierlichen Tringaart besonders gut auffiel. — Unweit dieser Stelle konnte ich am 8. Mai 1943 neuerdings einen Teichwasserläufer in Gesellschaft anderer Wasserläufer feststellen. — Anlässlich einer Berner Exkursion am 11. Mai 1947 wurde in einem nicht mehr benutzten (und leider jetzt zugedeckten) Torfstich zwischen Ins und Gampelen ebenfalls 1 Teichwasserläufer am Morgen beobachtet. Am Abend des gleichen Tages konnte er nochmals beobachtet werden in Gesellschaft von Bruchwasserläufern. Er wechselte dann zu dem Torfstich in der Nähe der Station

1) «Tafink» (= Tannfink) ist im ganzen Oberhasli die Lokalbezeichnung für den Bergfinken.

2) Siehe Tafel 6.